Kirche Aktuell

Juli 2013

Evangelische Kirchengemeinde Winterbach – Engelberg – Manolzweiler

Schwerpunkt 1
Kleinkinderbetreuung
Seiten 4-10

Schwerpunkt 2
Kirchengemeinderatswahl am 1. Advent
Seiten 11-15

Das ist NEU:
TRAINEE in Winterbach
Seite 19

Two in one – Zwei in einem

Zwei in einem, wie finden Sie das? Zwei Sprachen in einer Überschrift? Zwei Artikel zum Preis von einem? Zwei Seiten einer Medaille? Ich persönlich bin ja ein immer größerer Fan von zwei Pfarrern in einer Gemeinde Winterbach. Und trotzdem gibt es derzeit nur einen, und der ist eben auch wie er halt ist.
Als dieser alleinige Pfarrer habe ich im vergangenen Jahr jedenfalls einige Dinge auf die Reihe gekriegt und eine Reihe anderer Dinge auch nicht. Dazu gehört das rechtzeitige Erscheinen der ersten diesjährigen Ausgabe von Kirche Aktuell.
Daher gilt nun für dieses Heft, das Sie vermutlich gerade in Händen halten, obiges Motto: zwei in einem, es ist ein Doppelheft entstanden.
Und das hat auch sein Gutes: Zwei Großereignisse werden uns in diesem Jahr in der Kirchengemeinde in Atem halten, die wir in diesem einen Heft vorbereiten und beleuchten wollen: zum einen die Eröffnung unseres U3-Bereichs im Kindergarten, zum anderen die Kirchengemeinderatswahl am 1. Advent.

Das erste Ereignis betrifft viele, aber nicht alle. Dass wir den neuen Anbau im Feinbauweg nun in Betrieb nehmen, das betrifft vor allem einige Familien mit jungen Kindern, das Erzieherinnenteam, die neue Kindergartenleitung, Frau Geiger, und natürlich den Kindergartenausschuss des Kirchengemeinderats. Auch alle Beteiligten der Kommune werden sicher einen dankbaren Stoßseufzer loswerden, wenn dieses spannende Abenteuer, dieser Aufbruch ins Neuland, endlich seinen geordneten Gang geht.

Foto: privat

Das zweite Ereignis geht alle in unserer Gemeinde etwas an, denn auch der Kirchengemeinderat steht vor einem Aufbruch, im Geiste der Überschrift könnte man es auch „Re-Launch" nennen. Von unseren elf gewählten Mitgliedern werden wohl sieben nicht mehr kandidieren und demnach nur vier Erfahrene weitermachen.
Einen größeren Umbruch dürfte es in der jüngeren Vergangenheit des Kirchengemeinderats nicht gegeben haben. Und diese Art Neuanfang betrifft alle, auch Sie. Prüfen **Sie**, ob **Sie** nicht für den Kirchengemeinderat kandidieren wollen. **Sie** könnten die anstehenden Veränderungen mitgestalten. **Sie** könnten den Kurs der Kirchengemeinde mitbestimmen. **Sie** könnten den neuen Pfarrer wählen. **Sie** könnten eng mit dem alten Pfarrer zusammenarbeiten, ihn unterstützen und auch korrigieren. Wir sind auch in Winterbach noch nicht fertig. Wir sind eine Gemeinde, die unterwegs ist. Vielleicht mit Ihnen im engsten Leitungskreis, dem Kirchengemeinderat?
Natürlich müssten Sie dazu auch gewählt werden. Das ist die zweite Seite der einen Wahl: Das Wählen. Hier sind wirklich alle gefragt.

Wer über vierzehn Jahre alt ist und Mitglied unserer Kirchengemeinde, der sollte sich jetzt schon den 1. Dezember rot im Kalender markieren. Es muss sich nicht jeder wählen lassen, man kann sich auch außerhalb des Kirchengemeinderats sehr intensiv in unserer Gemeinde engagieren. Doch zum Wählen zu gehen, das gehört in jedem Fall dazu.

Zwei in einem. Zwei wichtige Ereignisse, zwei Aufbrüche in einem Jahr sind zwei Schwerpunkte in einem Heft.

Ein kleiner Sprung von unserem Heft zur Theologie: Zwei in einem. Ist das nicht auch ein christliches Prinzip? Jesus Christus jedenfalls verkörpert es. Er war beides: ganz Mensch und ganz Gott und das in nur einer Person. Und auch auf uns Christen trifft das zu. Gut lutherisch gesprochen sind wir ganz Sünder und ganz Gerechter, in einer Person. Wir sind gerechtfertigter Sünder und sündigender Gerechtfertigter zugleich.

Mit diesem Gedankenanstoß zum Schluss wünsche ich Ihnen einen guten Beginn der Lektüre. Für alle Aufbrüche in Ihrem Leben und für alle einfachen und doppelten Aufgaben, vor denen Sie stehen mögen, wünsche ich Ihnen von Herzen Gottes Segen!

Ihr

Pfarrer Reichert

Foto: Jean-Paul Martin

Inhalt

Schwerpunkt 1: Kleinkinderbetreuung	4-10
Schwerpunkt 2: Kirchengemeinderatswahl	11-15
Aus der Kirchengemeinde	16-17
Chorprojekt 2013	18
Mitarbeiter Abend	18
Trainee-Programm	19
Investitur unseres Pfr. Reichert	20-21
Vakatur	22
Einsetzung Christoph Reith	23
Diakonielotse	24
Neues aus dem Kirchspiel Heilingen	25
Konfirmanden 2013	26-27
Weltgebetstag der Frauen	28
Menschen aus der Kirchengemeinde	29
Die Seele baumeln lassen	30
Freud und Leid – Taufen, Trauungen und Beerdigungen	31
Veranstaltungstermine	32

Schwerpunkt 1

Einführung Kleinkinderbetreuung

Foto: Christopher Reichert

Am 16. Dezember 2008 trat das Kinderförderungsgesetz (KiföG) in Kraft. Es beinhaltet einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr, der ab August dieses Jahres in Kraft treten soll. Von Bund, Länder und Kommunen wurde bereits im Jahr 2007 eine bundesdurchschnittliche Betreuungsquote von 35% als Zielmarke für dieses Jahr festgelegt. Kommunen landauf und landab haben versucht, mit den dafür bereit gestellten Zuschüssen, diese Quote ab September dieses Jahres zu erreichen. Die Kommune Winterbach hat sich zur Erweiterung ihres Angebots im Kleinkinderbereich für einen Ausbau des Kindergartens im Feinbauweg entschlossen. Diese Erweiterung ist auch im Sinne des Trägers, also unserer Evangelischen Kirchengemeinde. Der Vorstoß in dieses Neuland sollte noch vor dem Start in diesem Heft von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Für die Elternseite kommen zwei Mitglieder unseres Redaktionsteams zu Wort, die Erzieherinnenseite kommt im Interview mit Sigrid Speidel zum Ausdruck, für die Kinderseite haben wir Kinderarzt Dr. Brügel interviewt und für den Träger kommentiert Pfarrer Christopher Reichert.

Foto: Martin Berk/pixelio.de

Eltern kommen zu Wort

Kinder ein Geschenk und Arbeit ein Segen

Das Angebot „Preisgünstiges Wohneigentum für kinderreiche Familien" hat uns 1991 nach Winterbach gelockt. Im „Feinbaugebiet" sind seinerzeit nach und nach 17 Familien mit insgesamt 47 Kindern eingezogen. Da es in unserem Wohngebiet keine Gehwege gibt, spielte sich das Leben buchstäblich auf der Straße ab. Nachmittags wuselte es bei schönem Wetter geradezu von fröhlich spielenden Kindern. Bobycar-Rennen, Einradfahren, Seilhüpfen und Federballspielen war angesagt. Die Mütter spielten mit oder saßen auf Klappstühlen, tranken Kaffee und unterhielten sich. Am späten Nachmittag gestellten sich nach und nach auch die Väter dazu. War das Wetter mal nicht so gut, besuchte man sich eben gegenseitig in den Häusern.
Wir hatten eine schöne Nachbarschaftsgemeinschaft aus der bis heute viele Freundschaften hervorgegangen sind – unter den Kindern wie auch unter den Erwachsenen. Unsere drei Kinder besuchten alle ab 3 Jahren den Kindergarten. Sie kamen dann heim zum Mittagessen und wollten nachmittags lieber daheim spielen, was für uns völlig in Ordnung war.
Als unser erstes Kind kam, hatte meine Frau bereits 13 Jahre im Berufsleben gestanden und das mit Leib und Seele. Für sie war klar, dass nun der Nachwuchs an die erste Stelle rückt und die Umstellung ist ihr anfangs nicht leicht gefallen. Die „Kinderpause" dauerte 12 Jahre. Dann begann sie wieder zu arbeiten. Zunächst zwei Vormittage in der Nachbarschaftshilfe, dann in einer Arztpraxis und schließlich wieder halbtags in ihrem Beruf als Krankenschwester. Wenn ich heute meine Frau frage, war es ein Opfer, dass du deine berufliche Laufbahn für die Kinder unterbrechen musstest? Dann kommt spontan die Antwort: Nein, ganz und gar nicht. Ich sehe es als ein großes Geschenk,

Foto: Berwis/pixelio.de

drei Kinder zu haben, deren Heranwachsen ich begleiten und mitgestalten durfte. Ich möchte keinen einzigen Tag missen.
Unsere drei Kinder sind nun aus dem Haus, haben alle eine gute Ausbildung und machen ihren Weg. Mit allen haben wir ein sehr gutes Verhältnis auf Augenhöhe und ich bin als Vater unglaublich dankbar, dass meine Frau von ganzem Herzen ihre Mutterrolle wahrnehmen konnte und wahrgenommen hat.

Kornelius Burkhardt

„Wenn es nach den Kindern ginge, blieben die sicher lieber in den ersten drei Jahren zuhause." Dieser Satz fiel so oder so ähnlich in der Redaktionssitzung. „Na prima", dachte ich. „Mund halten und meine Ruhe haben, oder Stellung beziehen?" Für mich schwingt in diesem Satz so viel Unausgesprochenes mit: Es ist nicht gut, wenn Kinder unter drei Jahren in die Krippe gehen. Karrieredenken versus Kinderwohl, Herdprämie, etc. Nun verstehe ich mich überhaupt nicht als Jeanne d'Arc der

Foto: JMG/pixelio.de

Kinderkrippen – allerdings halte ich es für notwendig, dass die Möglichkeit besteht, sein Kind in gute pädagogische Hände zu geben, manchmal auch von Anfang an. Unsere Kinder waren zeitweise bei einer Tagesmutter, unsere Tochter kam dann mit 18 Monaten für drei Vormittage in eine Krippe. Ich betrachte sie trotzdem als ein Geschenk. Gleichzeitig war das für mich und uns ein Segen. Als selbstständige Journalistin und Filmemacherin hätte ich es mir nicht erlauben können, auszusteigen. Kein Auftraggeber wartet 6 Jahre, ruck zuck bist du bei einer Zeitung oder bei Filmproduktionen ersetzt. Ich habe in dieser Zeit Reportagen über Priesterkinder und Frauenhäuser geschrieben, über Spielsucht oder Migration, Filme realisiert über Tod und viele Aspekte des Lebens. Und ich bin froh darüber. Es hat mir gut getan – und vielleicht sogar unserer Gesellschaft.
Daneben gibt es aber noch andere Aspekte: Während der siebziger Jahre erreichte das Rentenniveau eine unbekannte Höhe. Das war einmal. Heute kann sich kaum eine junge Familie erlauben, auf die zusätzliche – vollwertige – Rente zu verzichten. Auch gibt es Berufe, in denen ein Einkommen für eine Familie nicht ausreicht. Die Möglichkeit einer Kinderbetreuung ist notwendig, ob jemand davon Gebrauch macht, kann er oder sie selbst entscheiden. Vielleicht sollte man sich über eine andere Frage Gedanken machen: Wie kann man Eltern, die in finanziell oder sozial schwierigen Situationen leben, ermutigen, ihre Kinder ebenfalls in die Krippe zu geben, wo sie so gefördert werden, wie das in vielen Elternhäusern möglich ist – aber eben nicht in allen. Was wir nicht brauchen, sind Lagerkämpfe.

Silke Stürmer

Foto: Martin Berk/pixelio.de

Schwerpunkt!

Interview Sigrid Speidel

Aufbruch ins Neuland

Sigrid Speidel wechselt zu den ganz Jungen

Reichert: Sie sind ja schon eine ganze Weile dabei und mit ganzem Herzen Erzieherin. Was ist ganz allgemein das Besondere an Ihrem Beruf?

Speidel: Das Besondere für mich am Erzieherberuf ist die Vielseitigkeit. Jeder Tag verläuft anders. Wir dürfen die Kinder ein Stück ihres Weges begleiten und erleben, wie sie zu selbständigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Reichert: Nach vielen Jahren im Ü3-Bereich werden Sie jetzt in den U3-Bereich wechseln. Was motiviert Sie persönlich zu diesem Wechsel?

Speidel: Natürlich ist da zuallererst der Reiz des Neuen. Außerdem freue mich sehr auf die noch engere Zusammenarbeit mit den Eltern. Im Alter von ein bis drei Jahren machen Kinder riesige Entwicklungsschritte, die man täglich beobachten kann. Das ist so faszinierend und spannend – da muss man doch einfach motiviert sein! Eine Veränderung wird der pflegerische Bereich sein. Die Anzahl der Windeln wird sich bestimmt verzehnfachen!

Reichert: Welche speziellen pädagogischen Herausforderungen werden mit der Arbeit im U3-Bereich auf Sie zukommen?

Speidel: Um die Kinder dort abzuholen, wo sie gerade stehen, muss man sie gut beobachten. Denn dann ist es möglich, an ihre eigenen Erfahrungen anzuknüpfen und sie entsprechend zu fördern.

Foto: privat

Reichert: Die frühkindliche Entwicklung ist ein sehr spannender Prozess. Welche besonderen Chancen oder Risiken könnte es geben?

Speidel: Die Chancen des KiTa-Besuches sehe ich ganz klar im „Miteinander der Kinder." Sie regen sich gegenseitig an, ahmen ihre „Spielkameraden" nach und können ihre eigenen Verhaltensweisen mit denen der anderen vergleichen. Ob allen Kindern der Übergang in die KiTa gelingt und was wir tun wenn nicht, bleibt spannend.

Reichert: Was sind aus Ihrer Sicht wichtige und unverzichtbare Dinge, die ein Kind vor allem im U3-Bereich braucht, damit es sich gut entwickelt und zu einer kleinen Persönlichkeit reift?

Speidel: Ich denke, da gibt es viele wichtige Dinge. Zum ersten eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und Erzieher, die dem Kind vermittelt: Die vertrauen sich, also kann ich auch vertrauen. Weiter sind konstante Bezugserzieher, täglich wiederkehrende Rituale sowie eine gewisse „Nestwärme" wichtig. Auch die Räume sollten so gestaltet sein, dass die Kinder voller Neugier bleiben, spielen, forschen und die Welt erkunden können.

Reichert: Was sind die speziellen Möglichkeiten einer evangelischen Einrichtung?

Speidel: Hier gibt es grundsätzlich – egal ob im Ü3- oder U3-Bereich – die Chance, Kindern von Gott zu erzählen. Man kann Gebete und christliche Lieder in den Tagesablauf integrieren und den Kindern vermitteln, dass sie von Gott geliebt und angenommen sind.

Das Interview führte
Pfarrer Christopher Reichert mit
Sigrid Speidel, Erzieherin im Kindergarten
Feinbauweg in Winterbach.

Gemeinsam Stärken und Grenzen entdecken.

Foto: privat

Foto: Hofschlaeger/pixelio.de

Schwerpunkt!

Pfarrer Reichert zum Anbau

Der neue Anbau – einige Klärungen

Er hat recht viel Geld gekostet und ist nach wie vor in seiner Form nicht unumstritten, doch jetzt ist er da: der neue Anbau. Noch vor seiner Eröffnung am 23. Juli gilt es einige Dinge zu klären. Wir werden in den neuen Räumlichkeiten zunächst mit einer Ganztagesgruppe im U3-Bereich starten. Sigrid Speidel wird zusammen mit Ursula Girrulat, Sylvia Kern und Susanne Schäfer das Erzieherinnenteam für diese neue Gruppe bilden. Im Verlauf des nächsten Jahres wird voraussichtlich auch die zweite Gruppe im neuen U3-Bereich ihren Betrieb aufnehmen. Grundsätzlich muss noch einmal betont werden, dass der gesamte Anbau auf allen drei Ebenen genutzt werden wird. Während die oberen Stockwerke 20 Kindern unter drei Jahren einen Platz bieten, wird das Erdgeschoss den bereits betreuten 20 Ganztageskindern im Ü3-Bereich endlich den langersehnten Schlafraum und die längst überfällige Küche bieten.

Ein Kinderarzt über Kinderbetreuung – Interview mit Dr. Ralf Brügel

Foto: Segovax/pixelio.de

Herr Dr. Brügel, in den letzten Jahren hat die Zahl der Eltern, welche Krippenplätze (Betreuungsplätze für unter Dreijährige) in Anspruch nehmen, zugenommen. Deckt sich das mit Ihren Beobachtungen in der Praxis?

Ja, absolut! Auch die Praxisbesuche belegen deutlich, dass es immer mehr Kinder von berufstätigen Vätern und Müttern gibt, die fremdbetreut werden.

Was fällt Ihnen hierbei besonders auf?

Wenn ein Kind krank wird und man deshalb zum Arzt muss, ist das immer ein gewisser Stress für die Familie. Sind Vater und Mutter berufstätig, steigt dieser Stress noch. Auffällig ist, dass in 98% der Fälle das Kind von der Mutter zu mir gebracht wird, obwohl sich grundsätzlich genauso auch der Mann dafür krankschreiben lassen könnte. Hier muss sich gesellschaftlich noch einiges tun.

Welche veränderten Anforderungen werden an Sie als Kinderarzt gestellt?

Wenn ein Elternteil nicht berufstätig und zuhause bei den Kindern ist, ist klar, dass das Kind so lange zuhause bleibt und nicht in den Kindergarten geht, bis es wieder vollkommen gesund ist. Sind beide Eltern berufstätig, begegnet einem oft die Frage: ab wann ist mein Kind nicht mehr ansteckend? Man will das Kind so schnell wie möglich wieder in die KiTa geben. An diesem Punkt gibt es oft große Verhandlungen. Mein Auftrag ist es, deutlich zu machen, dass das Kind, auch wenn es nicht mehr ansteckend ist, noch eine gewisse Zeit zuhause bleiben sollte, bis es wieder genug Abwehrkräfte gegen eine erneute Ansteckung gesammelt hat. Ein nachhaltiger Genesungsprozess mit einer verantwortungsvoll gewählten Medikamentation braucht eben seine Zeit.

Was raten Sie berufstätigen Eltern, die ihr Kind in die Krippe geben wollen?

Der Zeitpunkt, wann die Fremdbetreuung beginnen soll, muss gut überlegt werden und sollte nicht zu früh sein. Wichtig ist, dass die Eingewöhnungsphase, während der das Kind bereits in die Krippe gebracht wird, nicht zu knapp geplant wird. Jedes Kind ist anders, und es gibt immer Unvorhergesehens, was die Übergangsphase verlängern oder sogar verkürzen kann. Weiterhin braucht es eine Portion Gelassenheit und das Vertrauen, dass das Kind eine Fremdbetreuung aushält. Das Kind spürt, wenn Mutter und Vater vermitteln: Das ist ein prima Ort für dich.

Was braucht es, damit eine Betreuung in der Kinderkrippe optimal erfolgt?

Ein großer Familienverbund direkt am Ort ist heutzutage selten geworden. Immer öfter haben Eltern wenig soziale Kontakte in ihrem direkten Umfeld und leben zunehmend isoliert. Eine gute KiTa fängt das auf, indem sie den Charakter einer kleinen Familie hat und nicht einfach Aufbewahrungsstelle für Kinder ist.

Zwei Punkte sind dafür besonders hilfreich:
a) das Kind braucht in der Einrichtung einen klaren Bezug zu den Betreuungskräften und
b) es sollte eine guter, vertrauensvoller und enge Kooperation zwischen Eltern und Betreuungskräften angestrebt werden. Für Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft würde sich zudem die Vernetzung mit verschiedenen Gruppen und Angeboten der Kirchengemeinde anbieten.

Welche Chancen liegen für Sie in einer guten Krippenbetreuung?

Die Chancen einer guten KiTa liegen im Bildungsbereich. Sie kann die Eltern unterstützen und Ihnen einen Zugang zu einem breiteren sozialen Netzwerk ermöglichen. Dort können sie ihre Fragen loswerden und bekommen wichtige Tipps und Informationen.
Außerdem kann die gute Betreuung eines Kindes auch die Zufriedenheit der Mutter und damit die Gesamtstimmung in der Familie verbessern. Bevor eine Mutter missmutig allein mit ihrem Kind zuhause verbringt, ist es oft besser, wenn sie durch die berufliche Erfüllung selbstbewusster und ausgeglichener sein kann.

Gibt es auch Risiken?

Natürlich. Die Betreuung in der Kita kann grundsätzlich immer für das eine Kind gut sein und für ein anderes eben nicht. Man sollte seine Entscheidung über den Zeitpunkt der Fremdbetreuung also immer vom jeweiligen Kind abhängig machen und konsequent vom Kind her denken. Der Kinderarzt und Autor Herbert Renz-Polster hat in seinem Buch „Menschenkinder" dazu die allgemeinen Hintergründe erhellt. Demnach liegt die klassische

Foto: Kornelius Burkhardt

Abnabelungszeit zwischen zwei und zweieinhalb Jahren. Die Abnabelung mit bereits einem Jahr ist geschichtlich und biologisch ebenso wenig vorgesehen, wie eine allzu enge Bindung bis ins vier- und fünfjährige Alter.

Ein letzter Gedanke?

Zufriedene, leidenschaftliche und glückliche Eltern als Bezugspersonen sind für das Kleinkind von unschätzbarem Wert. Ich würde mir wünschen, dass der „Job" der erziehenden Mutter und auch des erziehenden Vaters gesellschaftlich wieder besser honoriert würde.

Das Interview führten
Pfarrer Christopher Reichert und
Kornelius Burkhardt mit Dr. med. Ralf Brügel,
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin in
Schorndorf

Foto: Klicker/pixelio.de

Schwerpunkt
Interview Dr. Ralf Brügel

Foto: Martin Berkmixelio.de

Schwerpunkt 1
Aus Sicht des Trägers

Zugewandt und zukunftsfähig

Es gibt umfassende Broschüren und Prospekte, die den Einstieg evangelischer Einrichtungen in die U3-Betreuung beleuchten und begründen. Doch was bewegt uns in Winterbach zu diesem Schritt?

Drei Aspekte fallen mir als zuständigem Pfarrer ein:

1. Für die Kinder: diakonisch

Es gibt gesamtgesellschaftlich und eben auch bei uns in Winterbach eine steigende Zahl an Kindern, die in schwierigen familiären Situationen aufwachsen. Gerade für die Jüngsten sind solche schwierigen Betreuungssituationen eine große Belastung und können schwere Folgen für ihre Entwicklung mit sich ziehen. Diesen Kindern wollen wir verlässliche Strukturen, qualifizierte Betreuerinnen an die Seite stellen, damit wir ihre Entwicklung unterstützen und ihre Familien entlasten. Wir wollen somit zugewandte, wertschätzende und hilfreiche Partner für Familien in schwierigen sozialen oder wirtschaftlichen Lagen sein. Wir wollen uns dieser wachsenden diakonischen Aufgabe nicht entziehen indem wir sie nur anderen überlassen.

2. Für die Erzieherinnen: verantwortungsbewusst

Neben diesen Fällen, in denen es gut ist, wenn das Kind fremdbetreut wird und neben all den Eltern, die aufgrund ihrer Situation für ihr Kleinkind zur Betreuung geben müssen, wird es immer mehr Eltern geben, die ihr Kind schon vor dessen dritten Geburtstag betreuen lassen wollen. Weil diese Kinder in der Regel mit Vollendung ihres dritten Lebensjahres in der Einrichtung bleiben, ist es für die Zukunftsfähigkeit und die Sicherung unserer Kinderzahlen auch unter dem Aspekt wichtig, aktiv zu werden. Damit sichern wir die Arbeitsplätze unserer langjährigen Mitarbeiterinnen und ermöglichen neuen Erzieherinnen, die sich gerne im U3-Bereich engagieren wollen, dies in einer evangelisch geführten Einrichtung zu tun.

3. Für den Auftrag: christlich

Christliche Erziehung fängt nicht erst mit dem dritten Lebensjahr an. Wenn wir in Zukunft Kinder unter drei Jahren betreuen, wollen wir sie bei ihrer religiösen Entwicklung unterstützen und für ihre Familien auch in dieser Hinsicht ein kompetenter Partner sein. Gerade für unser Konzept der geborgenen Gruppen in verlässlichen Räumen bietet der neue Anbau eine fantastische Grundlage. Dort können die Kinder sich in einem geschützten Rahmen und mit Hilfe verlässlicher Beziehungen und Rituale entwickeln und zu selbstsicheren, einzigartigen und von Gott geliebten Persönlichkeiten heranwachsen.

Das sind meine drei der vielen wichtigen Gründe, sich auch als evangelischer Träger in die Kleinkindbetreuung einzubringen.

Christopher Reichert

Schwerpunkt 2

Kirchenwahlen am 1. Dezember 2013

Am 1. Dezember 2013 sind Kirchenwahlen in der württembergischen Landeskirche. Fast zwei Millionen evangelische Kirchenmitglieder sind aufgerufen, die örtlichen Kirchengemeinderäte und die Mitglieder der Landessynode neu zu wählen. Wahlberechtigt sind alle Gemeindemitglieder, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben. Gewählt werden können Gemeindeglieder, die am 1. Dezember 2013 das 18. Lebensjahr vollendet haben.
Die Zahl der zu wählenden Kirchengemeinderäte ist von der Größe der Gemeinde abhängig. In unserer Gemeinde werden 11 Kirchengemeinderätinnen bzw. Kirchengemeinderäte gewählt. Die Amtszeit beträgt 6 Jahre.
Dazu braucht es:
Ausreichend viele Kandidatinnen und Kandidaten, die sich zur Wahl stellen nach dem Motto „Vielfalt gesucht – für eine Kirche der Vielfalt".

Iris Friedrich

1. Dezember 2013 Evangelische Kirchenwahl

Der Kirchengemeinderat

Neben den gewählten Mitgliedern gehören dem Kirchengemeinderat kraft Amtes die Pfarrer sowie die Kirchenpflegerin oder der Kirchenpfleger an.
Der Kirchengemeinderat wählt eines seiner gewählten Mitglieder zur oder zum 1. Vorsitzenden. Der geschäftsführende Pfarrer führt den zweiten Vorsitz. Der Kirchengemeinderat kann allerdings auch entscheiden, dass der geschäftsführende Pfarrer den ersten und das gewählte Mitglied den zweiten Vorsitz führt.
Kirchengemeinderat und Pfarrer leiten gemeinsam die Kirchengemeinde. Zusammen treffen sie alle wichtigen finanziellen, strukturellen, personellen und inhaltlichen Entscheidungen für die Kirchengemeinde. Diese partnerschaftlich ausgeübte Gemeindeleitung von Haupt- und Ehrenamtlichen ist eine spannende Aufgabe. Sie fordert aber auch Kraft und Zeit.
Die Aufgaben des Kirchengemeinderates sind vielfältig. Er ist u. a. verantwortlich für

- die örtliche Gottesdienstordnung
- den Opferplan
- die Verwaltung des kirchlichen Haushalts und des Gemeindevermögens
- die Erhaltung der Gebäude
- das Pfarrstellen-Besetzungsgremium
- die Feste in der Gemeinde
- die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde
- die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- die Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Daneben wird sich der Kirchengemeinderat mit der Frage beschäftigen, welche besonderen Schwerpunkte in der Gemeinde gesetzt und realisiert werden sollen und müssen.

Schwerpunkt 2
Kirchenwahl 2013

Rückblick der Kirchengemeinderatsmitglieder

Kornelius Burkhardt

Foto: Archiv

Dankbar schaue ich auf 18 Jahre Mitgliedschaft und Tätigkeit im Kirchengemeinderat zurück. Dass „die Kirche im Dorf bleibt" – nicht nur als Kulturdenkmal einer alten Zeit, sondern als lebendiger, wahrnehmbarer Baustein und das Leben in unserem Ort mit prägend gestaltet, ist mir wichtig. Dass uns dies hier und da mit Gottes Hilfe gelingen durfte, freut mich sehr. Ich möchte nun meine Aufgabenschwerpunkte verlagern und mich nicht mehr zur Wahl stellen. Die Aufgabe bleibt und ich wünsche dem neuen Kirchengemeinderat von Herzen Gelingen, beseelt von der Kraft, Liebe und Weisheit Jesu Christi.

Kornelius Burkhardt

Telse Engelken

Foto: Archiv

Kirchengemeinderätin - aus der Sicht des Ehemannes

Zur Auflockerung hier einmal ein Rückblick aus anderer Sicht: Die 18 Jahre Kirchengemeinderatstätigkeit meiner Frau waren eine Bereicherung auch für mich. Ich meine damit nicht das gelegentliche Mithelfen beim Aufstuhlen oder Bewirten bei Veranstaltungen, beim Schriftverkehr am PC oder was die Kirchengemeinderäte sonst noch alles leisten neben ihrem eigentlichen Amt. Oder dass man als Ehepartner mitträgt, wenn es (selten) mal Ärger über einen Pfarrer oder Kollegen im Kirchengemeinderat gab.

Sondern bereichernd war es, Einblick in die Leitung unserer Kirchengemeinde und die damit verbundene Verantwortung zu bekommen (natürlich unter Wahrung der Verschwiegenheitspflicht). Was da alles los ist! Und wie nötig es ist, dass unterschiedliche christliche Haltungen im Gremium vertreten sind. Damit auch die Kirchengemeinde sich ihrer Verantwortung stellt für die Aufgaben unserer Zeit, etwa für die Erhaltung der Umwelt, für fairen Handel und Entwicklungshilfe. Und sich offen zeigt auch für die ausländischen Mitbürger und andere, die dem traditionellen Gemeindeleben hier bei uns im Remstal nicht nahe stehen. Auch als Ehepartner bekam man mit, wie da im Kirchengemeinderat um Lösungen gerungen wurde. Und wie man sich schließlich zusammenfand, ohne den anderen zu verletzen.

Für solche bereichernden Einblicke nimmt man gern in Kauf, dass die Ehefrau an den Sitzungsabenden alle paar Wochen spät heimkommt und auch für manches Klausurwochenende oder sonstige Termine abwesend ist. Man sieht sich mehr hineingenommen in alles, was in der Gemeinde vor sich geht. Und angesichts von so vielen Aktivitäten der Ehefrau fühlt man sich vielleicht auch aufgerufen zu mehr eigenem Tätigwerden mit den Gaben, die einem gegeben sind.

Klaas Engelken

Arthur Fischer

Foto: Archiv

Im Sommer 2007 wurden ich gefragt, ob ich mich als Kandidat zur Kirchengemeinderatswahl aufstellen lasse, ich sagte ja. Ich wollte nicht nur passiv in unserer Kirchengemeinde sein, sondern auch mitgestalten und mittragen.

Meine Motivation war, etwas beizutragen, dass sich jeder in unserer Gemeinde zuhause fühlen und erleben kann, wie viel Freiheit, Liebe und Kraft uns der christliche Glaube gibt.

Dankbar bin ich für die vielen Begegnungen mit den Menschen in unserer Gemeinde.

Die Arbeit im Kirchengemeinderat mit den Kolleginnen und Kollegen war immer von Respekt und Achtung des Anderen und seiner Meinung geprägt. Wichtig war, was bringt die Kirchengemeinde weiter. So wurden in den vergangenen sechs Jahren große Projekte und Aufgaben von der ganzen Kirchengemeinde bewältigt und mitgetragen. Wie zum Beispiel:

- die Visitation mit großem Gemeindeforum
- die 700 Jahrfeier unserer Michaelskirche
- die Expedition zum Ich
- der Förderkreis christliche Jugendarbeit Winterbach und vieles mehr.

Momentan ist für mich als 2. Vorsitzender des Kirchengemeinderats die Vakatur für das Pfarramt Nord die größte Herausforderung und ich hoffe, dass bald wieder ein geschäftsführender Pfarrer in das Pfarrhaus in der Neuen Gasse einzieht.

Es waren für mich sechs gute, ausgefüllte Jahre. Bedanken möchte ich mich bei:
Pfarrer Joachim Botzenhardt,
Pfarrer Christopher Reichert,
Pfarrerin Rosemarie Gimbel-Rueß, bei den Mitgliedern des Kirchengemeinderats und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Im Blick auf die Wahl möchte ich Mut machen zur Kandidatur, für diese wichtige und vielschichtige Aufgabe.

Arthur Fischer

Dietrich Onken

Foto: Archiv

6 Jahre waren eine recht ausgedehnte Zeitspanne und während dieser Zeit hat sich in der Gemeinde einiges getan. Für mich war es eine bereichernde Erfahrung, Verantwortung in der Gemeindeleitung zu übernehmen und wichtige Entscheidungen wie z. B. die Stellenbesetzungen mitzutragen, zu diskutieren, abzuwägen und dann ein klares Votum abzugeben. Sehr wichtig war für mich, dass wir im Gremium diese Entscheidungen auch auf geistlicher Ebene geprüft haben und auch als Kirchengemeinderat zusammen beten konnten.

Besonders lag mir unsere Kinder- und Jugendarbeit am Herzen – die 6 Jahre im Jugendleitungsteam waren eine tolle Zeit in der wir viel mit Gott erleben durften und ich bin sehr dankbar, dass wir Sonja Rapp und jetzt Christoph Reith anstellen und mit ihnen zusammen Gemeinde bauen konnten.

Ich werde als Organist in Gemeindediensten bleiben und wünsche dem neuen Kirchengemeinderat Gottes Segen und viel Weisheit für die zukünftigen Entscheidungen.

Dietrich Onken

Schwerpunkt 2
Rückblick des KGR

Susanne Hoffmann

Foto: Archiv

Seit Dezember 2007 bin ich ein Mitglied des KGR. Dies bedeutet für mich einmal im Monat an einer Sitzung teilzunehmen, in der wir gemeinsam diskutieren, beraten, Entscheidungen treffen, manchmal auch vertagen, einander zuhören, zustimmen oder auch widersprechen, miteinander beten. Dazu kommen noch diverse Ausschuss- und Sondersitzungen. Dies erlebt man sicher in vielen Gremien so. Das Besondere in meiner Zeit im KGR ist für mich jedoch, wie wir all das tun. Stets spüre ich die gegenseitige Wertschätzung, jede Meinung ist gleich viel Wert und wir hören uns auch bei unterschiedlichen Meinungen sehr gut zu. Bei schwierigen Entscheidungen gehen wir behutsam mit den Aussagen der anderen um, und wir tragen gemeinsam die Verantwortung dafür. Die gegenseitige Offenheit fasziniert mich genauso wie die Fülle der Arbeit, die wir in den vergangenen Jahren geleistet haben. Zweimal im Jahr gibt es eine private Nachsitzung, meist in einem der Pfarrhäuser, und einmal auch ein Klausurwochenende. Da kommen dann auch die privaten Gespräche nicht zu kurz und wir haben sehr viel Spaß miteinander. Für mich ist es ein sehr großes Geschenk, in diesem Gremium sechs Jahre lang zu arbeiten und in unserer Gemeinde etwas bewegen zu dürfen. Das Vertrauen, das ich dabei erfahren habe von der Gemeinde, von den anderen Mitgliedern des KGR und von unserem Herrn, hat mir, ebenso wie der Rückhalt aus meiner Familie, stets die nötige Kraft gegeben, diese Aufgabe auch wahrzunehmen.

Susanne Hoffmann

Eberhard Marx

Foto: Archiv

In meiner fast 18-jährigen Amtszeit wurden viele Beschlüsse gefasst und ausgeführt. Immer herrscht eine gute Sitzungsatmosphäre. Die Themen werden sehr gut vorbereitet, gemeinsam bedacht, ausdiskutiert und abgestimmt. In meiner Kirchengemeinderatszeit wurden viele bauliche Vorhaben ausgeführt, wobei ich mich durch meine beruflichen Kenntnisse einbringen konnte. (Kirchenrenovierung, Neubau Pfarrhaus Nord, Sanierung Pfarrhaus Süd, Gemeindehausrenovierung, Photovoltaikanlage Pfarrhaus Nord usw.) Bauerneuerung und Erhaltung ist und muss weiterhin ein Thema sein. Das zentrale Thema für den KGR ist der Aufbau der Gemeinde. Wobei mir wichtig ist, dass wir uns nicht im Kirchengebäude verstecken, sondern dorthin gehen wo wir die Menschen antreffen. (Gottesdienst im Grünen, Expo, Brunnenfest usw.) Dankbar bin ich für unsere verschiedenartigen Gottesdienstformen. Es sollte darauf geachtet werden: Bewährtes erhalten, Neues gestalten in verständnisvollem Miteinander aller Generationen.

Es war für mich eine zeitintensive jedoch wertvolle Zeit wo ich meine Fähigkeiten einbringen konnte und dafür bin ich dankbar.

Eberhard Marx

Ingerose Reinhardt

Foto: Archiv

Als ich einst gefragt wurde, ob ich im KGR mitarbeiten könnte, habe ich mich dazu entschieden ohne zu wissen, was auf mich zukommt. Inzwischen sind es interessante 24 Jahre geworden und ich kann sagen es war eine gute Zeit. Anfangs wurde mir gleich das Amt der Protokollführerin übertragen. So habe ich in all den Jahren mit meinen Protokollen viele Ordner gefüllt. Gut war auch das Amt in der Bezirkssynode. Dort treffen sich 2 x im Jahr alle Pfarrer vom Bezirk beim Dekan. Dadurch wurde ich beauftragt im Besetzungsausschuss mitzuwirken wenn ein neuer Pfarrer im Bezirk gewählt wurde. Zusammen mit dem örtlichen KGR wurde die Wahl getroffen. Dadurch sind viele gute Verbindungen entstanden. Wichtig war auch der Besuchsdienst bei den älteren Menschen. Da konnte ich auch oft meine Hilfe anbieten, was gerne angenommen wurde. Dann konnte ich oft im Pfarrbüro aushelfen, das hat immer Freude gemacht.

Ich wünsche nun dem neuen Gremium viel Freude und Kraft für alle Aufgaben im Auftrag unseres Gottes in unserer Kirche.

Ingerose Reinhardt

Impressum

Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Winterbach, zugleich für das Kirchspiel Heilingen in Thüringen.

Redaktionsteam:
Pfarrer Christopher Reichert (V.i.S.d.P.), Winterbach, Schlichtener Str. 12/1,
E-Mail: reichert@ev-kirche-winterbach.de,
Kornelius Burkhardt, Gabriele Wickenhäuser, Silke Stürmer

Gestaltung: Sandra Puschmann, Schorndorfer Str. 26, Remshalden, E-Mail: info@sapu-media.de

Druck:
»Die Stadtdruckerei« Gebr. Knöller GmbH & Co. KG, Sedanstraße 16, 70190 Stuttgart

Anschrift des Gemeindebüros:
Neue Gasse 4, Winterbach, Tel. 48 15 15,
E-Mail: woehrle@ev-kirche-winterbach.de

Konto der Evangelischen Kirchenpflege Winterbach:
Konto 10 112 006, Winterbacher Bank (BLZ 600 694 62)

Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde:
http://www.ev-kirche-winterbach.de

Schwerpunkt 2
Rückblick des KGR

Aus der Kirchengemeinde

Pfarrer Lampadius

Foto: privat

Am 4. Januar mussten wir von unserem treuen Mitarbeiter und ehemaligen Pfarrer Wolfgang Lampadius Abschied nehmen.
In einem bewegendem Gottesdienst in der Michaelskirche, den sein Sohn Florian Lampadius hielt, nahmen viele Verwandte, Freunde und Winterbacher Abschied von diesem geschätzten Mitglied unserer Kirchengemeinde. Wolfgang Lampadius bleibt wegen seiner unzähligen Begegnungen und Beziehungen in der Gemeinde im Gedächtnis und wird vor allem durch sein Engagement im Kindergarten in Erinnerung bleiben. Die Spenden anlässlich seiner Trauerfeier sollten auf seinen Wunsch hin dem Evangelischen Kindergarten im Feinbauweg zugute kommen, wo der Verstorbene regelmäßig als lebendiger Geschichtenerzähler die Kinder erfreute. Im Namen der Kirchengemeinde und des Kindergartens dürfen wir uns ganz herzlich bei Familie Lampadius für diese wunderbare Spendenidee bedanken. Auch allen Spendern sei an dieser Stelle von Herzen gedankt für 938,64 € als Opfer der Trauerfeier und überwältigend großzügige 4.155 € an eingegangenen Spenden!

Kammermusik zu Ostern

Am 14. April konnten die abendlichen Besucher in der Michaelskirche einem ganz besonderen musikalischen Leckerbissen beiwohnen. Dominique Bitterer als Mezzosopran, Beate Krannich auf Quer- und Blockflöte sowie KMD Gerhard Paulus an Cembalo und Orgel erfüllten den Raum mit österlichen Klängen. Mit Werken von Georg Philipp Telemann, Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach sowie mit Klängen jüngerer Meister und sogar einer Eigenkomposition boten die Kammermusiker ein abwechslungsreiches Programm. Für den österlichen Charakter sorgte nicht zuletzt Pfarrer Reichert mit liturgischen Akzenten. Ein rundum gelungener musikalischer Abend.

Foto: Christopher Reichert

Kammermusikalischer Genuss in der Michelskirche

Ökumenischer Gottesdienst an Pfingstmontag

An Pfingstmontag wurde zum zweiten Mal der Gottesdienst ökumenisch begangen. In diesem Jahr hielt Pfarrer Reichert in der katholischen Kirche den Gottesdienst. Der ökumenische Kirchenchor unter der Leitung von Rolf Frey und Jeanette von Krosigk hat Akustik und Räumlichkeit der katholischen Kirche zu fulminanten Stücken genutzt und somit dem Gottesdienst den pfingstlichen und festlichen Charakter verliehen.

Foto: Jean-Paul Martin

**Modern und erhaben:
Die 1967 geweihte Mariä-Himmelfahrt-Kirche**

Nächstes Jahr dürfen wir an Pfingstmontag wieder Pfarrer Baumann und unsere katholischen Glaubensgeschwister in der Michaelskirche begrüßen.

Abenteuerland

Nachdem das von Felix Nübel geschriebene Krippenspiel „Weihnachten in Orange" ein voller Erfolg war, versucht die Kinderkirche Abenteuerland mit einem eigenen Programm daran anzuknüpfen. Über mehrere Wochen wird Jesus selbst im Mittelpunkt stehen. Eingebettet in eine spannende Rahmenhandlung wird seine Geschichte für die Kinder Sonntag für Sonntag neu zum Leben erwachen. Einer der Höhepunkte dabei ist das Abenteuer-Camp, bei dem in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli der Gemeindehausgarten zur Zelt-Burg wird. Herzliche Einladung an alle Kinder, die fünf Jahre und älter sind, einfach mal vorbei zu schauen.

Kinderbibelwoche

Dieses Jahr ist es wieder soweit. Die ökumenische Kinderbibelwoche startet mit neuen Mitarbeitern und dem Elan unseres neuen Jugendreferenten Christoph „Bolle" Reith in eine neue Runde! Unter dem Motto „Jesus erzählt vom Reich Gottes" wird vom 28. Oktober bis zum 3. November den Kindern in Winterbach ein abwechslungsreiches Programm geboten. Die KiBiWo endet mit einem Familiengottesdienst am 3. November.

Verein für Diakonie und Seelsorge

Foto: privat

Werner Eberle

Der neu belebte und wieder sehr aktive Verein für Diakonie und Seelsorge hat jetzt nicht nur einen ersten Winterbacher Diakonielotsen in seinen Reihen er hat auch einen neuen **Besuchsdienst** ins Leben gerufen. „Das kostbarste Geschenk, das wir zu bieten haben, ist die Zeit."

Lesen Sie weiter >>
Auf Seite 24 erfahren Sie mehr über die ersten Winterbacher Diakonielotsen.

Schön, dass Sie da sind!

Fotos: Besuchsdienst

Unter diesem Motto werden Menschen, die das gerne wünschen, besucht (Kontakt: Werner Eberle, Tel.: 99 25 09).

Wer den Verein gerne in Aktion erleben will, der ist herzlich eingeladen zu einem Gottesdienst am 1. September, den die Mitglieder um Vorstand Werner Heiter mitgestalten werden.

Pfarrer Christopher Reichert

Aus der Kirchengemeinde

Chorprojekt 2013

„Ach, war der mehrstimmige Chorgesang heute schön – ob ich das auch mal probieren sollte?"
„Ich habe doch früher einmal ganz gut gesungen, ob ich das heute noch kann?"
„Ich würde ja gerne einmal singen, weiß aber nicht, ob das so regelmäßig etwas für mich ist."

Sind Ihnen solche oder ähnliche Gedanken auch schon einmal durch den Kopf gegangen?
Dann wäre unser Chorprojekt etwas für Sie!
Da können Sie mehrstimmige Lieder unseres Gesangbuchs kennen lernen, erfahren Gemeinschaft beim Singen und fühlen, wie befreiend und entspannend das Singen sein kann.

Der Evangelische Kirchenchor von Winterbach lädt Sie herzlich ein zu drei Proben für mehrstimmiges Singen mit Aufführungsgelegenheit im Gottesdienst in der Michaelskirche.
Termine:
Proben jeweils Dienstag,
17. + 24.09. und 01.10.2013,
immer 20.00 – 22.00 Uhr
im Evangelischen Gemeindehaus
Gottesdienst am Erntedankfest
06. Oktober 2013, 10.00 Uhr,
Einsingen 9.00 Uhr.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Evangelischer Kirchenchor unter der Leitung von Jeanette v. Krosigk

Foto: archiv

Foto: www.superzwei.de

Mitarbeiter Abend

Achtung Schubladensprengung!

Sie passen einfach in keine Schublade und haben deshalb alle Mitarbeiter beim großen Mitarbeiterabend am 25. Januar überrascht – in jeder Hinsicht. Wie einzigartig und originell die beiden Barden von Superzwei sind, kann wohl am besten mit einem ihrer Liedtexte gezeigt werden:

„Du zeigst mir die Sterne,
öffnest Welt und Raum
Du bleibst nicht in der Ferne,
pflanzt in mir Vertraun.
Doch ist der Himmel trübe,
nur mein Zweifel ist noch da
Mein Glaube eine Lüge,
auch dann bist du mir nah.

Fährt mich das Leben an die Wand,
so bin ich doch in deiner Hand.

Ich laufe, ich falle
ich schweige, ich schwalle
Triumphier und verlier – doch du bist bei mir.
Ich liebe, ich hasse,
ich komm und verlasse,
ich flüchte und bin doch umgeben von dir.

Ich lache, ich weine,
ich bin und ich scheine,
ich strahl und schockier – doch du bist bei mir.
Ich baue, ich breche,
vergebe und räche.
Ich schäm mich und bin doch geborgen in dir."

Christopher Reichert

Das ist NEU: TRAINEE in Winterbach

Was tut man, wenn man in einem Konfi-Jahrgang sehr viele motivierte und interessierte Konfis hat? Man freut sich als Pfarrer und überlegt sich zugleich ein Angebot für die Zeit nach der Konfirmation, das den Jugendlichen gefallen könnte und das sie weiter bringt im Leben, im Glauben und in der Gemeinde.

Dafür ist das TRAINEE-Programm ideal und das sieht auch unser Jugendreferent Christoph „Bolle" Reith so. Er hat mit 24 Konfirmierten und fünf tollen Mitarbeiterinnen diese neue erlebnis- und praxisorientierte Ausbildung begonnen. Sie wird vom CVJM und der Kirchengemeinde gemeinsam finanziert und verantwortet.

Christopher Reichert

Fotos: Trainee-Team

Die ehemaligen Konfis als Trainees in Aktion

DARUM GEHT'S BEI TRAINEE: VERMITTLUNG VON:

» Methodischen Kompetenzen

Wie kann ich z. B. durch Spiele, Erzählen, Musik, Kleingruppenarbeit und Organisation von Festen das Klassen- und Schulleben oder die Jugendarbeit gestalten?

» Inhaltlichen Kompetenzen

Beschäftigung mit rechtlichen, religions- und freizeitpädagogischen Fragestellungen.

» Sozialen Kompetenzen

Von Kommunikation über Konfliktmanagement bis zur Reise ins eigene Ich, um zu entdecken, was in mir steckt.

DAS BRINGT TRAINEE DEN TEILNEHMERN:

- Eine Menge Spaß in der Teamarbeit
- Fähigkeiten und Grenzen erproben
- Die eigene Zukunft klarer sehen
- Lernen, Verantwortung zu übernehmen

DAS IST DAS TRAINEE-TEAM:

- Christoph Reith (Leitung): Jugendreferent in Winterbach. Studierter Religionspädagoge und Sozialarbeiter.
- Yvonne Mahler: Erzieherin in der Gemeinde Winterbach. Großer Erfahrungsschatz in der Kleinkinderkirche und der Waldheimarbeit.
- Bea Marx: Verwaltungsfachwirt. Langjährige Erfahrung in der Jungschar- und Freizeitarbeit.
- Annika Erhardt: Lehrerin in Grunbach. Jugendmitarbeiterin in Winterbach. Große Skifreizeiterfahrung.
- Katha Kutzbach: Studentin für Soziale Arbeit. Langjährige Erfahrung in Jungschar und Sommercamp.
- Anja Förster: Auszubildende zur Industriekauffrau. Seit 2008 aktiv im CVJM und der Kirchengemeinde Winterbach als Jungscharleiterin und bei Freizeiten.

Pfarrer Reichert predigte über die Neugier

Investitur von unserem Pfarrer Christopher Reichert

Am 17. März 2013 wurde unser Pfarrer zur Anstellung Christopher Reichert als selbständiger Pfarrer ins Pfarramt Süd eingesetzt. Während der Vakatur ist er sogar für Pfarramt Nord mit verantwortlich, also für die ganze Ev. Kirchengemeinde und damit für über 3600 Gemeindemitglieder.

Das ist eine große Herausforderung. Seit der Verabschiedung von Pfarrer Botzenhardt im Juli 2012, hat er diese Verantwortung übernommen. Er bewältigt die vielen Aufgaben nicht nur, sondern er füllt sie mit seelsorgerischer Liebe und Sorgfalt aus.

Gott hat es gut gefügt, dass uns der Oberkirchenrat auf die vakante Pfarrstelle Süd damals diesen jungen Pfarrer z. A. namens Christopher Reichert geschickt hat. Der Kirchengemeinderat ist dankbar und froh, dass sich Pfarrer Reichert nach dem Ablauf seiner dreijährigen Anerkennungszeit dafür entschieden hat, mit seiner lieben Frau Simone und dem Söhnchen Josia bei uns in Winterbach zu bleiben.

Der feierliche Investiturgottesdienst wurde musikalisch von Herr Zeeb an der Orgel und vom Posaunenchor umrahmt. Die Chöre Joyful Voice und der Kirchenchor sangen als großer Chor. Besonders gelungen war, dass der Chor Joyful Voice von der Empore herab und der Kirchenchor vom unteren Kirchenraum aus sangen. Es war ein tolles, gemeinschaftliches Klang-Erlebnis.

Zur Investitur eines Pfarrers gehört auch, dass sich der Pfarrer vorstellt. Nach drei Jahre Anerkennungszeit in Winterbach, war er der Gemeinde ja schon bestens bekannt. Eine Neuigkeit gab es aber doch. Er outete sich als „Wonderfitziger von der Alb".

Pfarrer Christopher Reichert wurde durch Herr Dekan Volker Teich in sein Amt verpflichtet und eingesegnet. Die Kirchengemeinderäte sagten anschließend ein deutliches „Ja!" zu Ihrem alten und neuen Pfarrer. Als Zeugen sprachen Bernd Hanak und Felix Nübel.

Ich selbst durfte als 2. Vorsitzender des Kirchengemeinderats das Grußwort sprechen und Pfarrer Reichert einen irischen Segen mit auf den Weg geben.

„Das Licht deines Herzens weise dir den Weg, damit Gott gegenwärtig ist in allem, was du tust; damit du nie deiner Arbeit überdrüssig wirst, sondern sie möge deine inneren Kräfte wecken und deine Seele bereichern."

Nach dem Gottesdienst wurden im Gemeindehaus, bei einem Stehempfang, die Grußworte gesprochen. Frau Claudia Bühlweiler umrahmte diese Festlichkeit mit feierlicher Klaviermusik.

Die Chöre teilten sich auf – Joful Voice sang von der Empore

Die Kinderkirche Abenteuerland gratulierte mit einem Segenslied

Etliche Festredner sprachen ein Grußwort (siehe Liste im Kasten oder Bildunterschriften)

Pfarrer Christopher Reichert war sehr erfreut und gerührt. Er bedankte sich für die segensreiche Worte, die guten Wünsche und Geschenke.

Kirchengemeinderätin Telse Engelken überreichte Frau Simone Reichert einen Blumenstrauß und bedankte sich für die tolle Unterstützung ihres Mannes und ihr vielseitiges Engagement in der Kinderkirche „Abenteuerland".

Der Kirchengemeinderat schenkte ihm einen Gutschein für eine Stola, die er sich nach seinem Wunsch aussuchen kann. Symbolisch wurde ihm dafür eine handgefertigte Stola umgelegt, die von allen Kirchengemeinderäten beschrieben, bemalt und bestickt wurde. Für seine bekannte Nascherei wurde ihm noch Süßes mit auf den Weg gegeben.

Es war ein sehr schöner feierlicher Gottesdienst, in der Michaelskirche und ein fröhliches Fest im Gemeindehaus.

Arthur Fischer

Fotos: Richard Schrade

Die Grußworte sprachen:

Dekan Volker Teich

Schuldekan Martin Hinderer, Schorndorf

Bürgermeister Albrecht Ulrich, Gemeinde Winterbach

Albrecht Wagner, von der Landeskirchlichen Gemeinschaft

Heidrun Schwaan-Streicher, von dem Ev. Feinbau-Kindergarten

Isabell Wolscht überbrachte die Grüße von der Ev. Kirchengemeinde Weiler

Bernhard Jährling, von der Waldorfschule Engelberg

Wilfried Steiner, vom VFL Winterbach

Jürgen Berghold, vom CVJM Winterbach

Pfr. Erwin Baumann, von der katholischen Kirche Winterbach

Vakatur – was war, was kommt?

„Wann bekommen Sie jetzt einen neuen Kollegen?" Diese Frage begegnet mir sehr oft und sie steht immer noch irgendwie im Raum. Ende Juli 2012 haben wir Pfarrer Joachim Botzenhardt verabschiedet. Seither wurde einiges unternommen, einen geeigneten Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu finden. Die Bemühungen waren bisher nicht von Erfolg gekrönt.

Zur Geschichte

Zweimal wurde die Pfarrstelle Nord ausgeschrieben. Nach der ersten Stellenausschreibung hat uns der Oberkirchenrat die Namen zweier aus seiner Sicht geeigneter Bewerber mitgeteilt, von denen ein sehr viel versprechender Kandidat seine Bewerbung leider aus persönlichen Gründen wieder zurückzog. Der zweite Bewerber passte von seinem Profil nicht auf die Pfarrstelle Nord. Seine Bewerbung wurde deshalb in einer Abstimmung des Kirchengemeinderats mehrheitlich ablehnt.
Mit großen Hoffnungen wurde daraufhin die zweite Ausschreibung veröffentlicht. Leider gingen dafür überhaupt keine Bewerbungen ein, was sicher auch damit zusammenhängt, dass im Moment über 180 Pfarrstellen in der Landeskirche unbesetzt sind.
Seither ist das Besetzungsgremium in enger Zusammenarbeit mit Dekan Teich dabei, per Eigeninitiative geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für das vakante Pfarramt zu suchen. Einzelne Pfarrer wurden von uns bereits in ihren Gemeinden besucht, angesprochen und umworben, leider ebenfalls bisher ohne Erfolg.

Zur Gegenwart

Aufgrund der Kirchengemeinderatswahl am 1. Dezember dieses Jahres hat der OKR eine Sperrfrist für Stellenwechsel verhängt, die bis Februar 2014 Bestand hat. Selbstverständlich ist es in dieser Zeit trotzdem möglich, bestehende Kontakte zu pflegen und neue Interessenten zu suchen, allerdings können diese frühestens zum März 2014 in Winterbach auf die freie Stelle wechseln.

Zur Zukunft

Es könnte in dieser nun anhaltenden Phase des Suchens nach und Betens für einen guten geschäftsführenden Pfarrer in Winterbach auch Aufgabe der Gemeinde sein, die Augen und Ohren offen zu halten. Der Kirchengemeinderat ist dankbar für Hinweise, in welcher Richtung der neue Pfarrer bzw. die neue Pfarrerin zu finden wäre.
Was die pfarramtliche und seelsorgerliche Arbeit angeht, wird Dekan Volker Teich nun ab September den beweglichen Pfarrer des Kirchenbezirks, Andreas Heid, als Vertretung für den Seelsorgebezirk Nord einsetzen. Er wird die derzeitige Lücke bei den Kasualien, den Sonntagsgottesdiensten und dem Konfirmandenunterricht schließen. Das wird mich als Pfarrer sehr entlasten. Es ist einfach nicht möglich, zwei Pfarrstellen vollständig zu versehen. Außerdem wird dadurch wieder etwas Normalität in die Kirchengemeinde einziehen. Diese Maßnahme wird somit auch Elfriede Hofmann, Christine Wöhrle, Arthur Fischer und viele, viele andere, die schwer mit anpacken, etwas entlasten.

Christopher Reichert

Vakatur

Grafik: Sandra Puschmann

Bernd Schiek, Pfarrer Reichert und Dietrich Onken segnen den neuen Jugendreferenten

Bewegende Szenen

Es war ein bunter Gottesdienst, mit dem die Einsetzung unseres neuen Jugenreferents Christoph „Bolle" Reith gefeiert wurde. Das Jugendleitungsteam und die Jugendband waren im Einsatz, weshalb auch die Jugend ganz gut vertreten war und sich an vielen neueren Liedern freute. Eines der Highlights war der Auftritt von Bolles ehemaligem Pfarrer aus Heubach.
Nach seinem Grußwort stimmte er mit dem frisch eingesetzten Jugendreferenten ein Lied an. Nach und nach standen ehemalige Mitarbeiter und langjährige Freunde von Bolle von ihren Plätzen auf und stellten sich singend hinter die beiden Musizierenden. Dieser Geste schlossen sich dann weitere Mitarbeiter aus Winterbach an. Eine eindrückliche und bewegende Szene. Bolle, wir wünschen dir für deine Arbeit hier bei uns Gottes reichen Segen und dass du immer wieder solche Rückendeckung erfährst und von Gott her Rückenwind hast.

Christopher Reichert

Fotos: Ernst Schulz

Der Spontan-Chor der Jugendmitarbeiter, begleitet von der Band

Christoph Reith freut sich über das Willkommenslied der Kinderkirche Abenteuerland

Einsetzung Christoph Reith

Diakonielotse

Diakonie- Lotse an Bord

Fünfzehn Diakonielotsen ausgebildet – Fortbildungsangebot des Kreisdiakonieverbandes Rems-Murr-Kreis (KDV)

Fotos: Werner Eberle

Wer kennt die Situation nicht? Fast hilflos kommen wir uns manchmal vor im „Dschungel" der Hilfsangebote. Es gibt jede Menge Informationsblätter, Adressen, Telefonnummern und Internetseiten verschiedenster Organisationen. Aber was ist für mich das Richtige? Wer sagt mir, welche Hilfe ich wirklich brauche und wo ich diese finde? Klare Antwort: Genau dafür soll es so genannte Diakonielotsen geben. – Halt! Stop! Natürlich geht es nicht ganz so schnell. Aber ein Anfang ist gemacht.

Ausbildung von 15 Diakonielotsen

Bei der Fortbildung in Winterbach und Welzheim ging es um vier Themenbereiche:

1) Menschen helfen Menschen – biblische Grundlagen
Pfr. Thomas Stürmer vom Kreisdiakonieverband (KDV) und Pfr. Markus Frasch, Diakoniepfarrer im Kirchenbezirk Schorndorf, geben einen Einblick über die biblischen Wurzeln der Diakonie. Dabei wird deutlich, dass Diakonie ursprünglich als „Dienen" gemeint war, was aber nicht dasselbe ist wie das „Helfen".

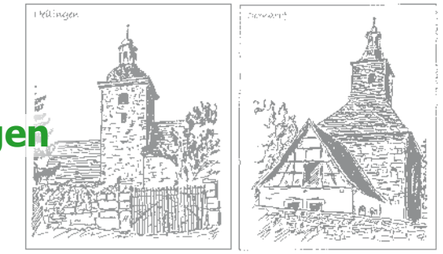
2) Lotse sein bei Armut und körperlicher Krankheit/Pflege
Wann ist ein Mensch arm? Wie wird Armut vom Gesetzgeber definiert? Im Gespräch mit Pfr. Thomas Stürmer werden diese Fragen diskutiert. Dass es durchaus noch „Töpfe" gibt, die unbekannt sind, darüber informiert Brigitte Wiedenmann vom Pflegestützpunkt Waiblingen. Und Rose Bürkle von der Diakoniestation Wieslauftal/Welzheimer Wald zeigt auf, was bei körperlicher Krankheit und Pflege wichtig ist.

3) Meine Rolle als Helfer
Nicht jeder kann einfach Diakonielotse sein, sondern es bedarf einer Beauftragung. Darüber referiert Gerhard Rall, Geschäftsführer des KDV. Die Rechtsgrundlagen sind deshalb wichtig, weil sonst die Gefahr der Mitverantwortung besteht, z. B. bei Falschinformationen oder Versäumnissen bei Anträgen. Ein Diakonielotse muss nicht alles selbst wissen und können, sondern eher Vermittlungsarbeit leisten, dass ein Hilfesuchender z. B. eine psychosoziale Beratungsstelle (PSB) aufsucht, die drei Hauptaufgaben hat: Beratung – Vermittlung – Prävention.

Werner Eberle

Heilingen

Neues aus dem Kirchspiel Heilingen



Jeder soll lesen lernen, damit niemandem der Zugang zum Reichtum der Heiligen Schrift verwehrt bleibt. Das war ein wichtiges Ziel von Martin Luther und seinen Mitstreitern. Die Reformatoren haben sich wesentlich für die Errichtung von Schulen und eine allgemeine Schulpflicht eingesetzt, damit jeder lesen kann, was wirklich in der Bibel steht.

Als mögliche Form der Beschäftigung mit der Bibel schlug Luther in seiner Schrift „Von der Ordnung des Gottesdienstes in der Gemeinde" 1523 tägliche Zusammenkünfte vor, in denen fortlaufend biblische Bücher ausgelegt werden sollten. Aber erst mit dem Pietismus und später mit der Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert wurde dies flächendeckend umgesetzt.

Hier liegen auch die historischen Wurzeln des Bibelgesprächskreises im Kirchspiel Heilingen. Die Landeskirchliche Gemeinschaft beauftragte eine Gemeinde-schwester und verschiedene Prediger damit, regelmäßig Bibelstunden in unserer Gemeinde Zeutsch zu halten. Auch der Zeutscher Pfarrer beteiligte sich und hielt Bibelstunden in Niederkrossen, die in Wohnhäusern stattfanden. Während der letzten DDR-Jahre wurden die Niederkrossener Bibelstunden zum Mittelpunkt des dortigen Gemeindelebens, weil die Kirche des Ortes wegen Baufälligkeit nicht mehr für Gottesdienste genutzt werden konnte.

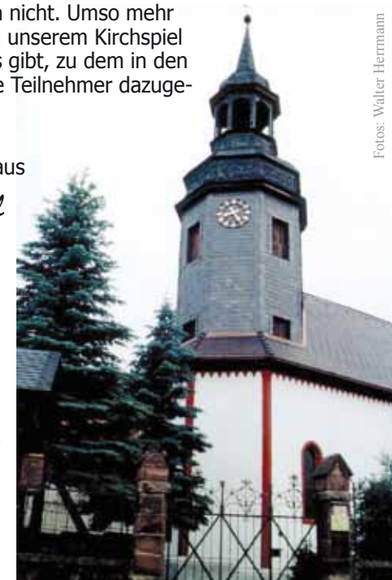
Seit der Vereinigung der Pfarrämter Zeutsch und Heilingen 1998 trifft sich weiterhin eine kleine Gruppe zum gemeinsamen Bibelstudium in Zeutsch. Dies geschieht vierzehntägig unter Leitung der Landeskirchlichen Gemeinschaft Jena.

Ein etwas größerer Bibelgesprächskreis mit etwa 14 Teilnehmern trifft ebenfalls alle zwei Wochen im Gemeinderaum an der Niederkrossener Kirche. Die Abende werden von Dr. Thomas Kaatz aus Rudolstadt vorbereitet, der hauptberuflich niedergelassener Orthopäde ist. Moderne Technik hat in den Bibelgesprächskreis Einzug gehalten: Mit Laptop und Beamer werden Bibelabschnitte, erläuternde Bilder, Texte und Passagen aus Bibelverfilmungen an die Wand projiziert. „Krankheit und Heilung in der Bibel" war das Thema der letzten sieben Abende, was natürlich aus dem Munde eines Arztes besonders interessant geriet.

2017 wird in unserem Land das 500-jährige Reformationsjubiläum gefeiert und schon jetzt laufen vielerorts die Vorbereitungen dazu. Ob Luther mit dem durchschnittlichen Interesse seiner heutigen Landsleute an der Bibel zufrieden wäre? Wahrscheinlich nicht. Umso mehr freuen wir uns, dass es in unserem Kirchspiel einen Bibelgesprächskreis gibt, zu dem in den letzten Jahren sogar neue Teilnehmer dazugekommen sind.

Es grüßen Sie herzlich
aus dem Heilinger Pfarrhaus

Jutta und Michael Thiel



Fotos: Walter Herrmann

Der Eingang zum Kirchhof in Niederkrossen. Hier findet vierzehntägig der Bibelgesprächskreis statt.

Fotos: Christopher Reichert

Die Konfis entwarfen auf Papierbahnen lebensgroße Collagen zum Thema Freundschaft.

Konfirmanden 2013

Konfirmanden 2013

Der Konfi-Jahrgang 2012/2013 war ein ganz besonderer. Pfarrer Reichert hatte mit beiden Gruppen seine Freude und manchmal auch seine Mühe. Auf der Konfi-Freizeit vom 1.-3. Februar überwiegte eindeutig bei weitem die Freude. Grund dafür war das tolle Programm im Paulushaus bei Schwäbisch-Gmünd und natürlich die besten Mitarbeiter, die man sich als Pfarrer wünschen kann. Vom Hausspiel im Dunkeln über die Freundschafts-Burger bis zum Gottesdienst am Sonntagmorgen, den die Konfis selbst gestalteten, hat einfach alles gepasst.

Gruppe Nord
Antonia Baum, Matthias Baur, Simon Doll, Christian Engelhardt, Maurice Fischer, Tizian Fürst, David Gramm, Gabriel Greiner, Lea Haumann, Jannik Heßlinger, Samuel Orsolle, Manuel Pfäffle, Max Pazda, Saskia Rast, Philipp Rörich, Robin Scholl, Adrian Uetz, Chiara Wagner, Larissa Wagner, Daniel Waibel, Johann Winter.

Danke den Mitarbeitenden
Jana Ziegler, Jessica Weinmann, Kevin Doll Christoph Reith, Elisabeth Hoffmann, Katharina Kutzbach, Nadine Hirt, Maren Gerst, Ann-Kathrin Gerst, Fabian Steiner, Janina Ostertag, Isabelle Friedrich, Bernd Hanak, Valerie Unterberger.

Gruppe Süd
Elisa Albrecht, Laura Apprich, Laura Castan, Leah Eisenbraun, Julia Engmann, Benjamin Gassioui, Fabian Hasert, Franziska Hasert, Jessica Jörg, Tamara Köngeter, Paul Lachenmaier, Alina Lederer, Johanna Loheide, Alicia Mahler, Ina Mühlhäuser, Jana Remmele, Nina Schick, Lucia Trost, Laura Voigt.

Fotos: Ann-Kathrin Gerst

Weltgebetstag

Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen mit Liturgie aus Frankreich am 1. März 2013

Ursula Grzesik arbeitet seit langem im Vorbereitungsteam des alljährlichen WGT in Winterbach mit. Sie beantwortete meine drei Fragen folgendermaßen:

Wie kamen Sie dazu, sich für den Weltgebetstag zu engagieren?

Elisabeth Schlotterbeck, die frühere Teamleiterin aus der Evangelischen Kirchengemeinde, holte mich vor Jahrzehnten in ihr Team. Die Idee der ökumenischen Zusammenarbeit begeisterte mich, da ich selbst eine gemischt konfessionelle Familie habe. Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue, zusammen mit evangelischen und katholischen Frauen verschiedener Altersgruppen den Gottesdienst in Winterbach zu gestalten und zu feiern. Das ist gelebte Ökumene, die jederzeit auch anderen Christinnen offensteht. Darüber hinaus lerne ich – durch die Gottesdienstordnung – Frauen aus anderen Ländern kennen, wie sie leben und was sie bewegt.
Ich bekomme einen Einblick in die Situation von Ländern, von denen ich manchmal vorher nicht wusste, wo ich sie auf der Weltkarte finde.

Was ist das Schöne am Weltgebetstag?

Frauen des jeweiligen WGT-Staates bereiten ihren christlichen Gottesdienst mit selbst ausgewählten Liedern und Texten vor. Es ist jedes Jahr ein „neuer" Gottesdienst mit landestypischer Musik und vielfältigen Gestaltungselementen, auf die wir uns einlassen dürfen. Es bewegt mich immer wieder, dass dieser ökumenische Gottesdienst einen ganzen Tag lang – wegen der Zeitverschiebung – irgendwo auf der Welt gefeiert wird. Die Lieder und Gebete wandern am 1. Freitag im März um den ganzen Erdball und wir sind Teil dieser globalen Christenbewegung.

Das weltweite Verbundensein, das Gemeinschaftserlebnis, das Kennenlernen anderer Länder und Kulturen mit ihren gesellschaftlichen Themen, der lebendige Gottesdienst, die Stärkung des eigenen Glaubens, das macht den Weltgebetstag so einzigartig. Es berührt mich auch, welche Bibelstellen die Frauen aufgrund ihrer individuellen Probleme und Notsituationen heraussuchen, um daraus Hilfe, Trost, Mut und Stärkung zu erfahren. Im Miterleben sprechen mich diese Bibelstellen dann besonders an.

Wie spricht Sie das diesjährige Motto an?

Wir alle kennen Situationen des Fremdseins, wenn wir unser Elternhaus verlassen oder eine neue berufliche Tätigkeit in einer fremden Stadt beginnen. Wir lassen Vertrautes zurück, setzen uns dem Unbekannten aus und können dadurch verletzlich werden. Brennpunkt des diesjährigen WGT ist die Migration, d. h. die Wanderungsbewegung der Völker, über die schon im Alten Testament berichtet wird. Auch in Deutschland ist dieses Thema derzeit (wieder) aktuell. Wir sind aufgefordert, für die Rechte der MigrantInnen einzutreten. Im WGT-Gottesdienst berichteten 3 Frauen, wie ihnen die Tür geöffnet wurde.
Es ist vor allem das Engagement von Einzelpersonen und Organisationen, das die gesellschaftliche Aufnahme von Fremden gelingen lässt.

Bei uns in Winterbach denke ich dabei an solche Personen, die sich im Sprachcafé, beim Internationalen Fest und/oder beim Bündnis gegen Fremdenfeindlichkeit engagieren. Durch die Begegnungen dort werden vorhandene Ängste abgebaut und ein friedvolles, bereicherndes Zusammenleben kann gelingen.

Ursula Grzesik und Gabriele Wickenhäuser

Foto: Anne-Lise Hammann Jeannot, © WGT e.V.

Menschen

Menschen aus der Kirchengemeinde (22)

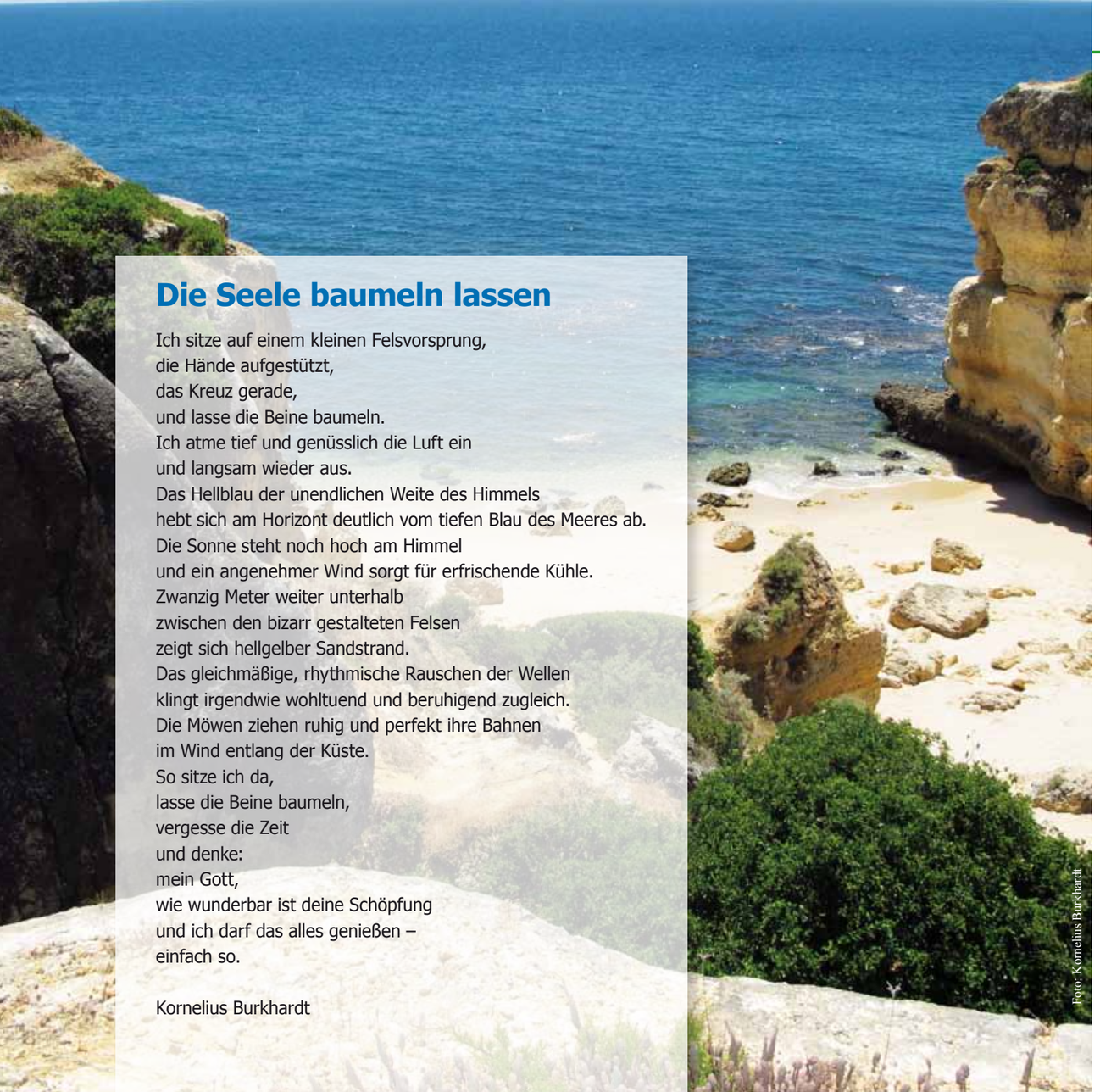
Sie nennen ihn Bolle...

...schon von Kindheit an - woher das kommt, lässt sich nicht mehr zweifelsfrei ermitteln - das Familienbild belegt, als Baby war er auch nicht breiter als andere: Christoph Reith, der neue Jugendreferent ist in Winterbach angekommen. Der Nachfolger von Sonja Rapp muss nicht mehr bei A anfangen, sondern kann nun die sehr gute Entwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit des CVJM und der Evangelischen Kirchengemeinde nahtlos fortsetzen.
Christoph Reith hat drei Geschwister, ist der Jüngste und kommt aus Heubach. Schon als Jugendlicher war er dort in der Jugendarbeit tätig. Nach der Lehre als Industriekaufmann wurde er von seiner Ausbildungsfirma übernommen und arbeitete 4 Jahre in deren Logistic-Center in Aalen. Der Job war in Ordnung, aber der immer stärker aufkeimende Wunsch, etwas mit Menschen zu machen, brachte ihn letztendlich 2007 zu dem Entschluss, Jugendreferent zu werden. Nach der Fachhochschulreife begann er die Ausbildung an der Evang. Hochschule auf der Karlshöhe in Ludwigsburg. Nach dem erfolgreichen Abschluss mit einem Einsetzungs- und Berufungsgottesdienst ging es am 1. März 2013 in Winterbach mit einer 100%-Anstellung an den Start. Christoph Reith und seine Frau Hanne mit Söhnchen Paul (11 Monate) wohnen seit Oktober 2012 in Winterbach und haben sich bereits sehr gut eingelebt.
„Bolle" will Coach und Ansprechpartner für Lebensfragen sein, besonders auch im geistlichen Bereich. Er wird sicher zunächst noch etwas Zeit brauchen, bis er von der Kinderkirche Abenteuerland über die Jungscharen bis zu Jungenschaften und dem Teeniekreis alle Gruppen und Kreise mit insgesamt ca. 60 Mitarbeitern kennengelernt hat.

Foto: privat

Für die Entwicklung, Planung und Konzeption anstehender Aufgaben und Aktionen steht ihm das Jugend-leitungsteam zur Seite. Dieses Gremium trifft sich monatlich und besteht aus zwei Vertretern des CVJM (Kerstin Schubert und Bernd Schiek) und aus zwei Vertretern des Kirchen-gemeinderats (Dietrich Onken und Pfarrer Christopher Reichert). Hinzu kommen zwei Vertreter aus dem Mitarbeiterkreis.
Fragt man Christoph Reith, was er in Winterbach gerne entwickeln würde, hat er spontan zwei Ideen: einmal ein „Kirchenkino für Jugendliche" mit einem Impuls passend zum Film und Nachgespräch, sowie Jugendgottes-dienste mit einem starken musikalischen Element.
Wir wünschen „Bolle" von Herzen viel Freude und Gottes Segen bei seinem Dienst in Winterbach!

Kornelius Burkhardt



Die Seele baumeln lassen

Ich sitze auf einem kleinen Felsvorsprung,
die Hände aufgestützt,
das Kreuz gerade,
und lasse die Beine baumeln.
Ich atme tief und genüsslich die Luft ein
und langsam wieder aus.
Das Hellblau der unendlichen Weite des Himmels
hebt sich am Horizont deutlich vom tiefen Blau des Meeres ab.
Die Sonne steht noch hoch am Himmel
und ein angenehmer Wind sorgt für erfrischende Kühle.
Zwanzig Meter weiter unterhalb
zwischen den bizarr gestalteten Felsen
zeigt sich hellgelber Sandstrand.
Das gleichmäßige, rhythmische Rauschen der Wellen
klingt irgendwie wohltuend und beruhigend zugleich.
Die Möwen ziehen ruhig und perfekt ihre Bahnen
im Wind entlang der Küste.
So sitze ich da,
lasse die Beine baumeln,
vergesse die Zeit
und denke:
mein Gott,
wie wunderbar ist deine Schöpfung
und ich darf das alles genießen –
einfach so.

Kornelius Burkhardt

Foto: Kornelius Burkhardt

Taufen, Trauungen, Beerdigungen

05.12.2012 Martha Wüstholz
04.01.2013 Pfr. i. R. Wolfgang Lampadius
17.01.2013 Roswitha Blum
24.01.2013 Gertrude Girrulat
01.02.2013 Heinz Kallweit
07.02.2013 Hildegard Furthmüller
22.02.2013 Karl-Erik Krüger
25.02.2013 Gertrud Wurst
04.03.2013 Iris Hurt
07.03.2013 Werner Fleischer
13.03.2013 Rudolf Wüstholz
14.03.2013 Erich Seitz
15.03.2013 Elfriede Schüler
18.03.2013 Emilie Fischer
19.03.2013 Gunhild Zimmermann
21.03.2013 Friedrich Grund
22.03.2013 Anna Grigat
26.03.2013 Willi Singer
27.03.2013 Walter Ritter
02.04.2013 Erwin Rühling
05.04.2013 Lotte Thoni
08.04.2013 Elfriede Gause
09.04.2013 Anna Hagenlocher
19.04.2013 Stefanie Wortmann
19.04.2014 Klara Thürauf
10.05.2013 Detlef Sabellek
24.05.2013 Lore Uetz
11.06.2013 Karl Ostertag

02.12.2012 Nina Bux
26.12.2012 Felix Morgenstern
13.01.2013 Ben Louis Täubel
13.01.2013 Robin Moritz Schwarz
13.01.2013 Lia Sophie Rörich
23.03.2013 Henri Merz
23.03.2013 Felicitas Németh
23.03.2013 Amelie Grieser
23.03.2013 Mia Kreb
27.04.2013 David Gramm
28.04.2013 Saskia Rast
04.05.2013 Benjamin Gassioui
04.05.2013 Ina Mühlhäuser
04.05.2013 Paul Lachenmaier
12.05.2013 Nils-Luka Walentin
12.05.2013 Mara Maria Kopp
19.05.2013 Selma Wagner
09.06.2013 Stella Pirog
09.06.2013 Johannes Szegedi
09.06.2013 Patrice Peisert
15.06.2013 Liam Tom Hasert
16.06.2013 Ella Johanna Raithle

06.04.2013 Melanie Frei, geb. Daiß und Marc-Oliver Frei
11.05.2013 Christin Wohlfarth, geb. Schätzle und Sven Wohlfarth
01.06.2013 Jennifer Steiner, geb. Lippus und Jochen Steiner
15.06.2013 Mareike Hasert, geb. Splett und Jochen Hasert

Terminkalender

Termine!

Gleich vormerken!

07.07.2013	10.00 Uhr	Tauferinnerungsgottesdienst mit Taufen
09.07.2013	14.30 Uhr	Frauenkreis
13.07.2013	19.30 Uhr	Serenadenkonzert des Posaunenchors
14.07.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Posaunenchor
14.07.2013	11.00 Uhr	30. Geburtstag CVJM Haus mit Sommerfest
21.07.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Musical des Kinderchors
23.07.2013	16.30 Uhr	Einweihungsfest des Feinbau Kindergarten
27.07. – 03.08.		Sommercamp in Ingolstadt
30.07. – 03.08.		Ferienwaldheim auf dem Waldsportplatz
30.07.2013	16.00 Uhr	Gottesdienst im Pflegeheim
04.08.2013	10.00 Uhr	Familien-Gottesdienst
18.08.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
27.08.2013	16.00 Uhr	Gottesdienst im Pflegeheim
01.09.2013	10.00 Uhr	Seniorenfreundlicher Gottesdienst
08.09.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
15.09.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Vorstellung neuer Konfirmanden
22.09.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Missionsfest
22.09.2013	11.00 Uhr	Missionsfest
24.09.2013	16.00 Uhr	Gottesdienst im Pflegeheim
25.09.2013	15.00 Uhr	Konfi-Cup in Weiler
28.09.2013	13.30 Uhr	Kinderbedarfsbörse Salier Halle
29.09.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Posaunenchor
05.10.2013	14.00 Uhr	Taufgottesdienst
06.10.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Erntedankfest
13.10.2013	10.00 Uhr	Sing-Gottesdienst mit Joyful Voice
13.10.2013	17.00 Uhr	Gemeindehausmusik
19.10.2013	15.30 Uhr	Kleinkindergottesdienst
19.10.2013	16.00 Uhr	Herbstfest der Mutter-Kind-Gruppen
20.10.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Posaunenchor
26.10.2013	14.30 Uhr	Seniorennachmittag
27.10.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
29.10.2013	16.00 Uhr	Gottesdienst im Pflegeheim
28.10. – 01.11.		Kinderbibelwoche (Kibiwo)
31.10.2013	20.00 Uhr	Churchnight
10.11.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
17.11.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst am Volkstrauertag
20.11.2013	18.30 Uhr	Gottesdienst am Buß- und Bettag
20.11.2013	20.00 Uhr	Vortrag am Buß- und Bettag
24.11.2013	10.00 Uhr	Gottesdienst im Ewigkeitssonntag
26.11.2013	16.00 Uhr	Gottesdienst im Pflegeheim mit Abendmahl
30.11.2013	19.30 Uhr	Konzert Joyful Voice mit Christ Years Eve

Gottesdienstplan

Den aktuellen Gottesdienstplan finden Sie unter **www.ev-kirche-winterbach.de**